

## Polizei-Razzia am Bundesplatz

**LUZERN** sam. Wegen des Verdachts auf illegale Glücksspiele wurde am letzten Samstag am Bundesplatz eine Razzia durchgeführt. Im Visier hatte die Polizei das Lokal eines privaten Vereins. Laut Simon Kopp, Informationsbeauftragter der Staatsanwaltschaft des Kantons Luzern, sei die Polizei aufgrund eines Hinweises aktiv geworden. Zur Zeit der Razzia befanden sich 19 Personen, davon zwei Frauen, im Lokal. Kopp: «Es hatte mehrere Tische im Raum. An den einen wurde um Geld gepokert, an den anderen online illegale Wettspiele gespielt.»

### Mehrere tausend Franken

Bei der Hausdurchsuchung wurden Wettscheine, Kassenbücher, Wettprogramme und mehrere tausend Franken Bargeld sichergestellt. Der Lokalbetreiber, ein 55-jähriger Schweizer, wurde festgenommen. Er ist jedoch inzwischen wieder auf freiem Fuss. Eine 31-jährige Frau, die ebenfalls festgenommen wurde und unter Verdacht steht, illegal als «Kassiererin» die Wettbeträge eingesammelt zu haben, ist ebenfalls wieder freigelassen worden. Die Frau stammt aus Serbien und hat weder eine Aufenthalts- noch eine Arbeitsbewilligung. Die Untersuchung führt die Staatsanwaltschaft Luzern.

## Mattenhof an Mobimo verkauft

**LUZERN/KRIENS** red. Der Verkauf eines Teils des Mattenhof-Grundstücks der Stadt Luzern an die Immobilienfirma Mobimo ist vollzogen. Dies ist dem aktuellen Kantonsblatt zu entnehmen. Vor rund zwei Monaten haben rund 60 Prozent der Stadtluzerner Stimmberechtigten dem Landverkauf zugestimmt. Der Kaufpreis liegt bei 3,31 Millionen Franken. Das ehemals städtische Grundstück ist Teil eines grösseren Areals im Krienser Mattenhof, auf dem die Mobimo einen Hotel- und Bürokomplex erstellen will (Ausgabe vom 20. Januar). Ein erstes Baugesuch wurde bereits eingereicht. Die gesamte Mattenhof-Überbauung soll gestaffelt bis 2018 realisiert werden. Insgesamt werden 250 Millionen Franken investiert.

## NACHRICHTEN

### Raubüberfall von 2013 geklärt

**STADT LUZERN** red. Zwei Kosovaren im Alter von 22 und 23 Jahren haben am 19. Mai 2013 in der Stadt Luzern einen 25-jährigen Mann überfallen und ausgeraubt. Später versuchten sie mit der erbeuteten Bankkarte, Geld zu beziehen. Inzwischen hätten die Täter ermittelt und festgenommen werden können, teilt die Luzerner Polizei mit. Einer der Täter wurde am 28. Januar 2015 an seinem Wohnort in Luzern festgenommen, der zweite stellte sich gleichentags der Polizei. Beide Beschuldigten sind geständig.

### Maskenball zum Thema «Eiszeit»

**RODTEGG-FASNACHT** red. Die Stiftung Rodtegg für Menschen mit körperlicher Behinderung lädt morgen Mittwoch zu ihrem Fasnachtmaskenball. Das Motto der 37. Ausgabe lautet «Eiszeit». Ausgestorben geglaubte Mammuts und Säbelzahn tiger werden zu neuem Leben erweckt. Zudem gibt es Inuits, Eisbären und Pinguine zu bestaunen. Der Rodtegg-Fasnachtsball an der Rodteggstrasse 3 in Luzern findet ab 18.30 Uhr statt. Der Eintrittspreis für Familien beträgt 12 Franken, für Erwachsene 5 Franken und für Kinder und Jugendliche 3 Franken.

# Wieder Umbau am Bundesplatz

**VERKEHR** Vom Bundesplatz staut sich der Verkehr manchmal bis zum Paulusplatz. Deshalb wird die Verkehrsführung bereits wieder geändert.

BEATRICE VOGEL  
beatrice.vogel@luzernerzeitung.ch

«Die Umgestaltung des Bundesplatzes und die Verlängerung der Busspur in der Pilatusstrasse haben sich bewährt», teilte die Stadt Luzern gestern in einer Medienmitteilung mit. So seien die Busse zu den Hauptverkehrszeiten durchschnittlich eine Minute schneller am Bahnhof. Die Verkehrssicherheit am Bundesplatz sei ebenfalls erhöht worden. Und auch in der Moosstrasse, über die der Verkehr Richtung Bahnhof neu geleitet wird, habe der Verkehr nur sechs statt 15 Prozent zugenommen.

Ganz so rosig, wie es auf den ersten Blick daherkommt, ist die Situation allerdings nicht.

### Viele fahren durchs Wohnquartier

In der Bundesstrasse und der Zentralstrasse kommt es vermehrt zu Rückstau, zeitweise bis zum Paulusplatz beziehungsweise bis zum Bahnhofplatz. Toni Arnold, der an der Einmündung der Bundesstrasse in den Paulusplatz eine Bäckerei betreibt, bestätigt dies: «Am Morgen stehen die Autos bis zum Paulusplatz – manchmal sogar bis zur Pauluskirche.» Einige Autofahrer, die ins Tribschenquartier wollen, würden deshalb den Umweg durchs Wohnquartier wählen, beispielsweise über die Moosmattstrasse und den Geissensteinring. «Ich sehe auch immer wieder Autos durch die Ahornstrasse fahren, obwohl diese privat ist», so Arnold. Er selbst habe seine Route für Auslieferungen ebenfalls geändert und fahre jetzt durchs Quartier, da er sonst im Stau stehen würde. Auch mit der Situation am Bundesplatz ist Arnold nicht wirklich zufrieden: «Mit dem Velo weiss ich oft nicht, wie ich am Bundesplatz fahren muss.»

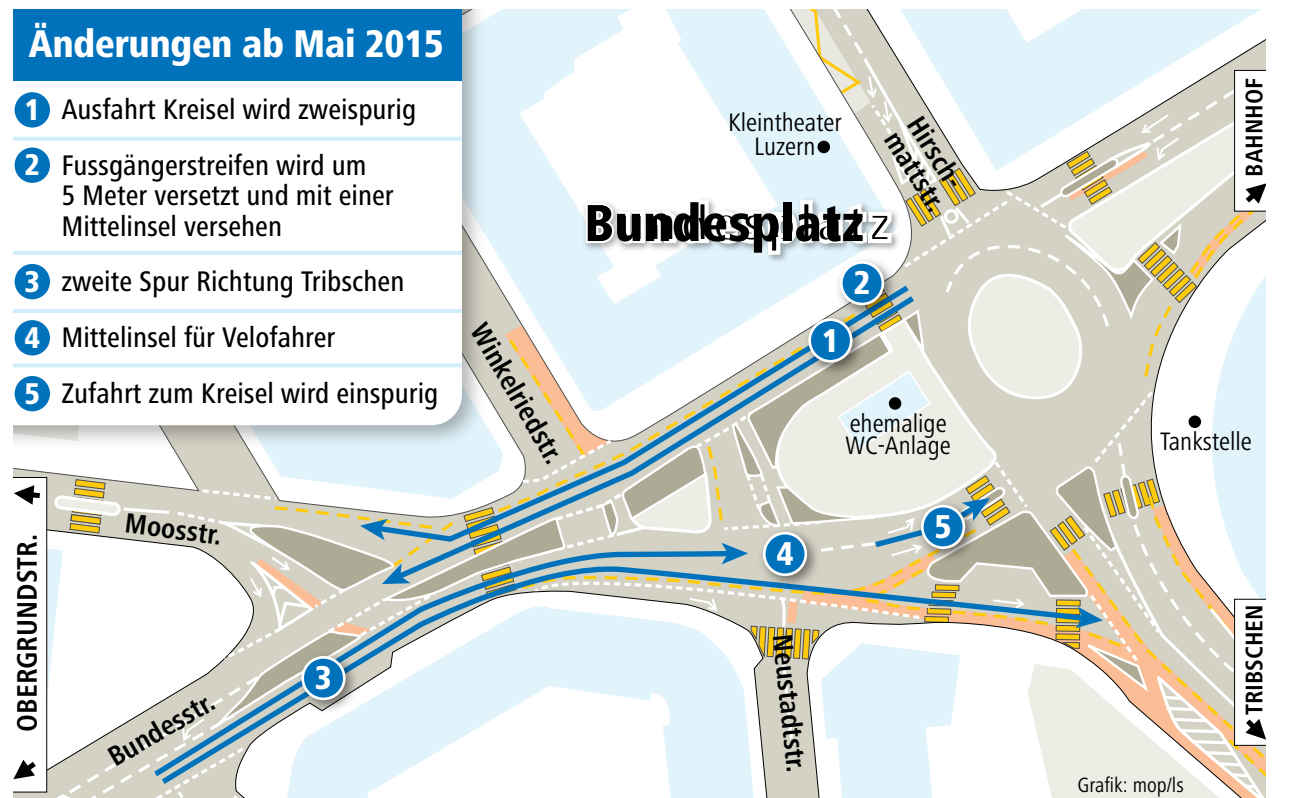
### Massnahmen gegen den Rückstau

Das Problem mit dem Rückstau will die Stadt nun beheben. Dafür werden im Mai 2015 folgende Anpassungen in der Bundesstrasse gemacht (siehe Grafik):

- 1 Die heute einspurige Ausfahrt aus dem Bundesplatz wird wieder zweispurig, um den Rückstau in die Zentralstrasse zu reduzieren.
- 2 Der Fussgängerstreifen direkt nach dem Kreisel wird um fünf Meter vom Kreisel wegverschoben, damit die Autos nicht im Kreisel stehen.

### Änderungen ab Mai 2015

- 1 Ausfahrt Kreisel wird zweispurig
- 2 Fussgängerstreifen wird um 5 Meter versetzt und mit einer Mittelinsel versehen
- 3 zweite Spur Richtung Tribschen
- 4 Mittelinsel für Velofahrer
- 5 Zufahrt zum Kreisel wird einspurig



3 Der Abzweiger Richtung Tribschen erhält eine eigene Spur, damit Autos, die nicht in den Kreisel müssen, ungehindert fahren können.

4 Für die Sicherheit der Velofahrer gibt es zwischen den Spuren, die zum Kreisel führen, eine Mittelinsel.

5 Die Zufahrt von der Bundesstrasse zum Bundesplatz wird einspurig statt wie im Moment zweispurig, um dem Abzweiger Richtung Tribschen mehr Platz zu geben. Ob dafür die Mittelinsel abgetragen wird, ist noch nicht klar.

der Verkehrsinseln eingeklemmt.» Aber natürlich seien dies subjektive Wahrnehmungen, relativiert Schulthess. Er selbst findet die Versetzung des Fussgängerstreifens über die Bundesstrasse nicht gut. «Es widerspricht dem Konzept, dass Fussgänger in der Innenstadt bevorzugt werden sollen», so Schulthess.



«Die Lösung ist noch nicht optimal.»

ADRIAN BORGULA,  
STADTRAT LUZERN

### An der Kapazitätsgrenze

Dass die Situation am Bundesplatz nicht ideal ist, gibt auch Adrian Borgula zu: «Wir haben am Bundesplatz eine pragmatische, günstige Lösung umgesetzt. Optimal ist sie noch nicht.» Das Ziel sei, alle Verkehrsteilnehmer sicher aneinander vorbeizulassen. Da müssten auch Kompromisse gemacht werden. «In den Spitzenstunden stossen wir am Bundesplatz an die Kapazitätsgrenzen», so Borgula. Was die Versetzung des Fussgängerstreifens betrifft, findet Adrian Borgula: «Die Massnahme ist für Fussgänger tragbar.» Wenn dafür die Autos weniger im Kreisel stehen und unmittelbar vor dem Fussgängerstreifen warten können, seien die fünf Meter zusätzlicher Fussweg verkraftbar.

Der Bundesplatz sei insbesondere für Fussgänger viel sicherer geworden, sagt

Borgula. Gleichzeitig haben viele Velofahrer Mühe auf dem Bundesplatz, wie sowohl Toni Arnold als auch Markus Schulthess erwähnten. «Die Velofahrer sind die Verlierer der Umgestaltung», sagt auch Roland Barmet vom Hotel Cascada. «Oft fahren sie vor dem Hotel über das Trottoir, weil die Velospur plötzlich aufhört und sie deshalb verunsichert sind.»

Adrian Borgula räumt ein, dass die neue Verkehrsführung am Bundesplatz für Velofahrer auch Nachteile hat. Verwirrend sei die Verkehrsführung aber nicht. «Es ist hauptsächlich Gewöhnungssache», findet Borgula, der selbst täglich mit dem Velo über den Bundesplatz fährt. Die direkte Veloverbindung zwischen Neustadtstrasse und Winkelriedstrasse stadteinwärts sei zudem eine Neuerung, die für Velofahrer sehr vorteilhaft sei.

### Stündlich fahren 40 Autos falsch

Der Stau am Bundesplatz entsteht hauptsächlich, weil der Verkehr wegen der Busspur in der Pilatusstrasse umgeleitet wird. Ist wenigstens am Bahnhof alles im Lot? «Die Busspur in der Pilatusstrasse hat für Buspassagiere grosse Vorteile gebracht», sagt Borgula. Auch wenn sich dort noch nicht alle Autofahrer an die neue Verkehrsführung gewöhnt hätten, habe sie sich bewährt. Heute sind es noch immer bis zu 40 Autofahrer pro Stunde, die am Bahnhof falsch fahren. «Das sind vor allem Auswärtige. Und die Tendenz ist abnehmend», so Borgula.

## «Wäsmeli-Treff» wird bis 2019 neu gebaut

**WESEMLIN** Das Quartierzentrum wird grösser. Im Neubau sollen auch Alterswohnungen und Geschäfte Platz finden. Auch der Quartierladen wird markant vergrössert.

Die Tage des 35-jährigen «Wäsmeli-Treffs» sind bald gezählt. Das Quartierzentrum soll durch einen Neubau ersetzt werden. Und dieser wird deutlich grösser als das bestehende Gebäude. Denn der Neubau soll künftig nicht nur als Quartiertreffpunkt und Mehrzweckraum dienen, sondern es sollen auch Alterswohnungen und Geschäfte untergebracht werden. Die Katholische Kirchgemeinde Luzern als Besitzerin des Areals hat nun einen Architekturwettbewerb für das Projekt ausgeschrieben, 2019 soll die Überbauung eröffnet werden.

Fest steht bereits, dass im Erdgeschoss die Migros einziehen wird. Der Laden ersetzt den Wesemlin-Quartierladen von Peter Stadelmann, der sich

gegenüber des «Wäsmeli-Treffs» befindet. Stadelmann verkauft bereits heute mehrheitlich Migros-Produkte. Künftig soll der Laden noch stärker an die Migros gebunden sein. Geplant ist eine Filiale nach dem VOI-Migros-Partner-Konzept – die erste solche Filiale der Zentralschweiz ist kürzlich in Beromünster eröffnet worden. Dabei betreiben die Filialleiter ihren Laden als Franchisenehmer der Migros.

### Ladenfläche wird grösser

Diesen Status wird künftig auch Peter Stadelmann haben. Er betont, dass es sich dabei auch weiterhin nicht um eine eigentliche Migros-Filiale handeln wird. «Ich stelle mein Personal weiterhin selber an und kann auch Alkohol und Obst vom lokalen Bauern verkaufen.» Auch Markenartikel, die es in der Migros sonst nicht zu kaufen gibt, sind im Wesemlin auch künftig erhältlich. Die Ladenfläche soll von heute 350 auf 550 Quadratmeter vergrössert werden. Dies wird es Stadelmann erlauben, künftig mehr Convenience-Produkte zu verkaufen. Vor allem aber gibt es mehr Platz für die Kunden – im heutigen Quartierladen sind die Platzver-

hältnisse sehr eng. «Der Ausbau ist ein lange gehegter Traum von mir», sagt Peter Stadelmann.

### Bäckerei mit Café

Neben der Migros soll noch ein weiteres Geschäft in den Neubau einziehen. Die Kirchgemeinde kann sich dabei etwa eine Bäckerei mit Café vorstellen. Auch ein weiteres bereits im Wesemlin ansässiges Geschäft oder ein ganz neues Geschäft wäre denkbar. Doch auch der Quartiertreffpunkt selber, der in den Neubau integriert wird, soll deutlich ausgebaut werden. Gemäss Kirchenrat Herbert Mäder soll die Fläche des Treffs um rund 50 Prozent vergrössert werden. Dass der heutige kleine Pavillon durch einen so grossen Neubau ersetzt werden kann, ist nicht zuletzt auf die neue BZO zurückzuführen, die nun an diesem Ort bis zu dreistöckige Gebäude zulässt.

Die Kirchgemeinde rechnet für das Projekt mit Kosten von rund 10 Millionen Franken. Noch in diesem Jahr soll das Siegerprojekt ausgewählt werden, 2016 könnte dann der Entscheid im Kirchenparlament erfolgen.

### Muss Pfadiheim weichen?

Beim Neubau des Quartierzentrums allein soll es nicht bleiben. Denn die Kirchgemeinde will längerfristig auch den oberen angrenzenden Teil beim Pfadiheim weiterentwickeln. Der Auftrag an das Architektenteam lautet deshalb, nicht nur ein konkretes Projekt für den Quartiertreff zu präsentieren, sondern auch Ideen für das angrenzende Areal. Die Kirchgemeinde kann sich vorstellen, in einem Zeitraum von 10 bis 15 Jahren dort ebenfalls Wohnbauten zu erstellen – und zwar vorwiegend grössere Familienwohnungen. Allenfalls müsste das Pfadiheim dann weichen – ein neues Pfadiheim könnte aber in die Neubauten integriert werden. In den Ausschreibungsunterlagen bekennt sich die Kirchgemeinde denn auch zum Pfadiheim: «Es hat eine hohe Akzeptanz und ist ein bedeutender integrierender Bestandteil des Quartiers», heisst es dort. Der Standort und seine Funktion sollen deshalb «für Jahre» erhalten bleiben. Wichtig sei zudem, dass eine «angemessene Freifläche» bestehen bleibe.

ROBERT KNOBEL  
robert.knobel@luzernerzeitung.ch